

# Mit einer Jüdin verheiratet

Wilhelm Gnauck wurde am 21. Januar 1905 in Einbeck / Niedersachsen geboren.<sup>1</sup> In der Nähe wohnend ist etwa zu jener Zeit eine Familie Gnauck in Neuhof bei Lamspringe bekannt.<sup>2</sup>

Gnauck war verheiratet mit der zum Protestantismus konvertierten Jüdin Edith geb. Levin (\*27.5.1908 Berlin).<sup>3</sup> Er arbeitete in Piesteritz als Laborant.<sup>4</sup> Die Familie hatte fünf Kinder (1928, 1931, 1936, 1937, 1938 geboren).<sup>5</sup> Das Schicksal von Edith Gnauck ist unbekannt.<sup>6,7</sup> 1942 verfasste Gnauck gemeinsam mit Georg Rädeker einen Bericht über ihre Arbeiten für das Reichsstickstoffwerk in Piesteritz.<sup>8</sup> Daraus muss geschlossen werden, dass seine Ehe mit der Jüdin Edith geb. Levin zu diesem Zeitpunkt nicht mehr bestand.

Wilhelm Gnauck lebte nach dem Zweiten Weltkrieg weiterhin in Piesteritz.<sup>9</sup> Die beiden Söhne der Familie hatten die Nazizeit überlebt und sind in höherem Alter in Cottbus bzw. Stuttgart verstorben.

Uwe Fiedler, 2025

---

1 Bundesarchiv, Unterlagen zur Volkszählung 1939 (via mappingthelives.org)

2 Praktischer Ratgeber für Obst- und Gartenbau, 1928

3 Bundesarchiv, Unterlagen zur Volkszählung 1939 (via mappingthelives.org)

4 Adressbuch von Wittenberg, 1936

5 Bundesarchiv, Unterlagen zur Volkszählung 1939 (via mappingthelives.org)

6 „Schicksalsliste: Shanghai oder KZ“ Mitteldeutsche Zeitung, 10.11.2003

7 Ronny Kabus: „Juden der Lutherstadt Wittenberg im Dritten Reich“. Books on Demand, 2015

8 Bibliography of Scientific and Industrial Reports, Bd. 9, Ausg. 4, 1948

9 Adressbuch von Wittenberg, 1948/49